



1 Abraham opfert Isaak. Elfenbein, F. J. Ignaz Holzinger zugeschrieben. Um 1730. Busch-Reisinger-Museum, Cambridge/Mass.

#### ANMERKUNGEN 1–4

- <sup>1</sup> Vgl. F. Schestag, Der Katalog der Kunstsammlung des Freiherrn Anselm von Rothschild in Wien, Wien 1866, und die Bemerkungen des Verfassers in The Register of the Museum of Art, The University of Kansas, Lawrence, Kansas, III, 5/6, Spring 1966, S. 2, Anm. 2 (Liste von heute in öffentlichem Besitz befindlichen Stücken).
- <sup>2</sup> Charles L. Kuhn, German and Netherlandish Sculpture 1280–1800, The Harvard Collections, Harvard, Cambridge/Mass. 1965, S. 110f., Kat. Nr. 63, Tafel LVII. 1964 erworben, Höhe 35,5 cm.
- <sup>3</sup> Vgl. u. a. Reallexikon der Deutschen Kunstgeschichte I, Stuttgart 1948, Sp. 84ff., u. a. Abb. 8.
- <sup>4</sup> Die Gruppe Apollo und Daphne im Kunsthist. Museum, Wien (Inv. Nr. 4537), wohl doch von M. Rauchmiller, gegen 1680/86 entstanden (vgl. C. Theuerkauff, Studien zur Elfenbeinplastik des Barock, Matthias Rauchmiller und Ignaz Elhafen, Diss. phil., Freiburg 1962 [1964] S. 45f., Abb. 72, S. 309f., Kat. Nr. III mit Lit., Abb. u. a. C. Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaissance, Leipzig 1905, S. 76, fig. 62). — Die Gruppe der Elemente Wasser und Luft aus Walroßzahn in Wien, Kunsthist. Museum (Inv. Nr. 4533) ist ein Werk Matthias Steinls, wahrscheinlich um 1688–90 entstanden (s. C. Theuerkauff, Diss. 1962 [1964] S. 46ff., Abb. 1, S. 361f., Kat. Nr. VII und L. Pühringer-Zwanowitz, Matthias Steinl, Wien, München 1966, S. 60ff.,

Abb. 74–77, S. 208f., Kat. Nr. 2 mit aller Lit.), nicht von Rauchmiller, wie es Kuhn annimmt. Zu den von Kuhn in Anm. 2 angeführten Vergleichsstücken in München ist zu bemerken, daß die sogenannten Engelsturzgruppen (in München, Dresden, London, Berlin, Klosterneuburg, Madrid u. a. w.), die zuletzt (E. v. Philipovich, Elfenbein, Braunschweig 1961, S. 171ff.) Jacob Auer zugeschrieben werden, sicherlich nicht von ihm, sondern süditalienisch-spanischer Herkunft sind (C. Theuerkauff, Elfenbein in Klosterneuburg, Klosterneuburg 1961, S. 17, 49ff., Kat. Nr. 20f., Abb. 25–27), während die „J. A.“ bezeichneten Gruppen und Figuren des Herkules von der Hand Jacob Auers stammen (Theuerkauff, Klosterneuburg, S. 51), aber stilistisch zusammen mit dem 1677 datierten und voll signierten Relief Auers in Weimar von der Abraham-Isaak-Gruppe abweichen (vgl. Klosterneuburg, Abb. 26). Der Verfasser bereitet eine Zusammenfassung des kleinplastischen Werkes von J. Auer vor. Die von R. Berliner Matthias Rauchmiller zugeschriebenen Statuetten der Minerva und Juno von Bernhard Strauß (vgl. Diss. des Verfassers 1962 [1964] S. 49f., Abb. 81, Kat. Nr. VIII, IX, S. 312; Barock am Bodensee, Ausstellung Bregenz [Plastik], 1964, S. 45, Kat. Nr. 150f., Abb. 38). Die Braunschweiger Gruppe (C. Scherer, Die Braunschweiger Elfenbeinsammlung, Leipzig 1931, Kat. Nr. 110, Taf. 23) von minderer Qualität, erst im 18. Jahrhundert entstanden, ein Werk Esais Philipp Streudners (?).

Christian Theuerkauff

## EIN ELFENBEINBILDWERK VON FRANZ JOSEPH IGNAZ HOLZINGER?

Aus der gerade auch an barocken Elfenbeinarbeiten besonders reichen ehemaligen Sammlung des Freiherrn Anselm von Rothschild in Wien<sup>1</sup> stammt die erst vor kurzer Zeit von Charles L. Kuhn wieder bekanntgemachte Elfenbeingruppe „Abraham opfert Isaak“ in The Harvard Collections (Busch-Reisinger-Museum) in Cambridge/Mass. (Abb. 1–3)<sup>2</sup>. Kuhn hat mit Recht auf die allgemeine Verbindung mit Entwürfen von Peter Paul Rubens für die Decke der Jesuitenkirche in Antwerpen hingewiesen. Das Thema, als Präfiguration des Opfertodes Christi, beschäftigte offenbar vor allem süddeutsche Bildhauer des 17./18. Jahrhunderts (vergleiche die Arbeiten von Leonhard Kern) bis hin zu den Terrakottamodellen von Johann Sebastian Pfaff in Mainz (1747–1794)<sup>3</sup>. Kuhn lokalisiert die großartige Elfenbeingruppe, in deren steilem Aufbau die mächtig gereckte Gestalt Abrahams neben der kleinen, ergebenden hockenden Figur des Isaak dominiert und deren Abschluß die ausfahrende, gen Himmel weisende Armbewegung des Engels bildet, nach Österreich, Süddeutschland, und zwar im Vergleich mit Werken in Wien, München und Braunschweig, die zum Teil — jedoch zu Unrecht — Matthias Rauchmiller und Jacob Auer zugeschrieben werden<sup>4</sup>.

Der Gruppe in Cambridge fehlt jedoch das spiralförmige Kompositionsprinzip, das eine Allansichtigkeit bewirkt; die Figuren bleiben mehr isoliert etwa im Vergleich mit der Elemente-Gruppe von Matthias Steinl in Wien. Darin sowie in einem völlig anders rhythmisierten, eher vielfach geteilten Bewegungsablauf ist auch ein zeitlicher Unterschied, eine spätere Entstehung zu fassen. Die Oberflächenbehandlung des Werkstoffes Elfenbein, Schnitztechnik, Modellierung und der Faltenstil weisen über die grundsätzliche Verschiedenartigkeit der Figurentypen hinaus auf einen anderen Bildhauer, und zwar, wie ich glaube, auf den vor allem in Stucktechnik arbeitenden Franz Joseph Ignatius Holzinger, der 1691 in Schörfling am Attersee geboren, 1775 mit 84 Jahren in St. Florian bei Linz stirbt, wohin er noch vor 1724 (wohl 1719)